

## Praxis- Ich denke, also störe ich

Das war das Motto unseres diesjährigen grenzüberschreitenden Theaterworkshops. Die Teilnehmer orientierten sich primär an der griechischen Tragödie „Antigone“. Alle Aufstände in der Geschichte haben ähnliche Ursachen: Man widersetzt sich dem Schicksal.

Kein Staats- noch Firmenchef, kein Kreon dieser Welt ist sich seiner ewig bestehenden Macht und Autorität sicher. Er muss seine Machtstellung gegenüber allen, die sie in Frage stellen, um jeden Preis schützen.

Was tun die Antigones unserer Zeit? Sie diskutieren zunächst einmal über die Regierenden. Sie entwickeln ähnlich wie die antike Tragödiengestalt eine eigene Meinung und setzen sich mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zur Wehr. Je nachdem wie weit sie in ihrem Protest gehen und in wie weit sie dabei die bestehenden Gesetze verletzen, müssen sie aber auch den Preis ihres Handelns zahlen.



Antigone lehnt sich gegen bestehenden Ungerechtigkeiten auf, während der Staatsmann Kreon immer die Macht, den Staat, das Gemeinwohl über individuelle Bedürfnisse und Handlungen stellt. Er stellt der Leidenschaft Antigones kalte Vernunft gegenüber.

Die Jugend eines jeden Landes kann sich, wenn sie sich gemeinsam organisiert, auch entgegen ihrer möglicherweise bestehenden Angst und entgegen jedweder Vernunft Ungerechtigkeiten erfolgreich widersetzen. Jeder Teilnehmer des Theaterworkshops weiß, dass er sich schon dadurch aus der Familie, der Klasse, der Gruppe ausgrenzen kann, wenn er eine eigene, nicht dem allgemeinen Gusto



entsprechende Meinung vertritt.

Ausgehend von diesem Wissen um das Risiko der eigenen Meinungsbildung und -äußerung standen die „Laienschauspieler“ auf der Bühne, um diese Gefahr zu veranschaulichen. Bin ich bereit, meine Meinung auch bei drohender Gefahr zu vertreten? Welche Mittel sind wirksam und rechtlich erlaubt? Was ist mein Risiko dabei? Kann ich die entstehenden Konsequenzen tragen? Bin ich bereit und fähig dazu?

Auch im nächsten Jahr wollen wir das Projekt weiterführen. Theaterspielen gibt den Teilnehmern so viel, dass die Zusammenarbeit mit dem Nationaltheater und unserer Partnerschule auf jeden Fall fortgesetzt werden sollte. Denn auch dieses Jahr wurde die konzentrierte Arbeit aller durch fulminante mehrsprachige Aufführungen im Theater Überzwerg, im Nationaltheater und in der Gesamtschule gekrönt. Die Schülerinnen und Schüler haben beim Theaterspielen viel Selbstvertrauen und Eigendarstellung gewonnen und so nebenbei noch etwas für die deutsch-französische Freundschaft getan. Sie lernten den direkten Nachbarn Frankreich völlig ungezwungen und problemlos kennen. Die Teilnehmer beider Länder lernten sich kennen, lernten miteinander zu

kommunizieren, egal in welcher Sprache, sie lernten Werte miteinander zu teilen und gemeinsame Projekte zu verwirklichen. Die Schülerinnen und Schüler sind zusammengerückt und zu einer Einheit geworden, sodass man auf der Bühne als Außenstehender nicht mehr unterscheiden konnte, wer welcher Nationalität angehört. Das ist ein Stück echte europäische Staatsbürgerschaft, die sich da zu bilden beginnt.

Wir Lehrer haben gesehen, welche große Relevanz und welchen enormen Mehrwert dieses Projekt für die Schüler hatte. Alle Beteiligten haben Erfahrungen gesammelt, die sie prägen werden und die Spuren hinterlassen haben. Deswegen hoffen wir, das Projekt auch nächstes Jahr noch einmal für interessierte Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 11 bis 13 anbieten zu können.